

Einzigartigkeit
anerkennen

Entwicklung

Bildungskonzept

Freiwilligendienste in der Diözese
Rottenburg-Stuttgart gemeinnützige GmbH

lebendige
Auseinandersetzung

Förderung &
Begleitung

Über uns

Die Freiwilligendienste in der Diözese Rottenburg-Stuttgart gemeinnützige GmbH (Freiwilligendienste DRS) wurde 2012 von der Diözese Rottenburg-Stuttgart und dem Caritasverband in der Diözese Rottenburg-Stuttgart gegründet. Davor wurden Freiwilligendienste über 50 Jahre unter dem Dach des Bundes deutscher katholischer Jugend (BDKJ) durchgeführt. Freiwilligendienste sind Teil des diakonischen Auftrags der Kirche. Durch ihr Engagement erbringen die Freiwilligen einen Dienst an Kirche und Gesellschaft. Die Freiwilligendienste DRS begleitet Freiwillige und Einsatzstellen im FSJ/BFD, ÖBFD und BFD 27+ in der Diözese Rottenburg-Stuttgart, im FÖJ in Baden-Württemberg und im EFD im europäischen Ausland. Des Weiteren bieten wir Einrichtungen das Begleitkonzept „AusbildungXtra“ als Zusatzangebot für ihre Auszubildenden an.

Auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes fördern wir Menschen, die sich in einem Freiwilligendienst engagieren, und unterstützen sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung. Wir ermutigen zu bürgerschaftlichem Engagement.



Bildung gestalten

Im Freiwilligendienst engagieren sich junge und erwachsene Menschen in einer praktischen Hilfstätigkeit für das Allgemeinwohl¹. Die Einsatzstellen und der Träger für den Freiwilligendienst verantworten gemeinsam die pädagogische Begleitung der Freiwilligen.

Das vorliegende Bildungskonzept beschreibt, wie wir Bildung im Freiwilligendienst unter der Trägerschaft der Freiwilligendienste DRS organisieren und verstehen. Es richtet sich an Einsatzstellen, Honorarkräfte, Mitarbeitende des Trägers und Interessierte. Dabei schließt es alle Dienstformate der Freiwilligendienste DRS ein: das Freiwillige Soziale Jahr, den Bundesfreiwilligendienst, das Freiwillige Ökologische Jahr, den ökologischen Bundesfreiwilligendienst, den Bundesfreiwilligendienst 27+ und den Europäischen Freiwilligendienst.

Das Bildungskonzept ist in einem umfassenden Prozess unter Mitwirkung aller Akteur*innen im Freiwilligendienst entstanden. Freiwillige, Honorarkräfte, Einsatzstellen, Vertreter*innen auf Diözesanebene und Bildungsreferent*innen haben eine Vision entwickelt und Bildung im Freiwilligendienst auf allen Ebenen und von allen Seiten beleuchtet. Denn Bildung geschieht an vielen Orten.

Als Grundlage dienen die Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit, die in der Würzburger Synode formuliert sind und sich im Freiwilligendienst wiederfinden. Bildung kann nicht „verdinglicht“ werden, sondern muss sich am Menschen, an der Entwicklung der Freiwilligen orientieren.

„Der Dienst der Kirche hat sein Leitbild in der Person Jesu, der ganz für die Menschen da war und sein Leben für sie eingesetzt hat.“²

Die Qualität eines Freiwilligendienstes liegt in einer umfassenden und guten Begleitung der Freiwilligen. Um eine qualitative Begleitung sicherzustellen, verpflichtet sich die Freiwilligendienste DRS die Qualitätsstandards der katholischen Trägergruppe einzuhalten. Die Einhaltung der Qualitätsstandards wird, auch von externen Akteur*innen, regelmäßig überprüft.

Junge und erwachsene Menschen haben im Freiwilligendienst die Chance, sich persönlich weiter zu entwickeln und beruflich zu orientieren. Der Freiwilligendienst versteht sich als Lern- und Bildungsdienst. Jedoch geschieht Bildung nicht einfach so: Einsatzstellen und der Träger müssen im Freiwilligendienst Bildungsräume gestalten und mit Leben füllen.

Genauso ist es mit dem Bildungskonzept: Nur Worte machen es nicht lebendig. Lesen Sie – und gestalten Sie! Nehmen Sie Stifte zur Hand, unterstreichen, malen, zeichnen, kritzeln Sie. Lassen Sie sich inspirieren. Füllen Sie das Bildungskonzept für den Freiwilligendienst mit Leben.

Machen Sie es zu Ihrem Konzept!

Olivia Longin

Olivia Longin
Geschäftsführerin Freiwilligendienste DRS gGmbH

¹ Vgl. § 1 Bundesfreiwilligendienstgesetz (BFDG)

² Würzburger Synode 1975, S. 8

Das Bildungskonzept auf einen Blick

- 3 **Vorwort**
- 5 **Präambel**
- 7 **Unsere Vision**
- 9 **Unsere Vision konkret**
 - Einzigartigkeit anerkennen
 - Entwicklung
 - Lebendige Auseinandersetzung
 - Förderung und Begleitung
- 13 **Akteur*innen im Freiwilligendienst**
 - Konzept der Lebenswirklichkeit
 - Freiwillige
 - Einsatzstellen
 - Träger
 - Honorarkräfte
 - Weitere Kooperationspartner*innen
- 16 **Bildung aus verschiedenen Perspektiven**
 - Bildung im Bewerbungsverfahren
 - Bildung in der Einsatzstelle
 - Bildung in der Kursarbeit
 - Bildungsziele
 - Lernen in der Gruppe
 - Beteiligung / Partizipation
 - Reflexionsraum
- 22 **Schlusswort**

Grundsätze des Bildungskonzepts

Was uns in unserer Arbeit als Freiwilligendienste DRS leitet, ist in unseren Wurzeln als katholischer Träger begründet. Das Evangelium und die Grundwerte christlichen Glaubens sind die Basis für unseren wertschätzenden Umgang mit Menschen auf Augenhöhe. Aus der Grundannahme, dass jeder Mensch von Gott geliebt und bedingungslos angenommen ist, erkennen wir Menschen in ihrer Einzigartigkeit an und fördern ihre Entwicklung in lebendiger Auseinandersetzung. Die Offenheit für die Vielfalt und Unterschiedlichkeit betrachten wir als Reichtum und Chance.

Die Prinzipien der katholischen Soziallehre von Personalität, Solidarität und Subsidiarität bilden die Basis unserer Arbeit.

Wir verstehen uns als Teil von Kirche und lassen uns in der Arbeit für Freiwilligendienste von den Aussagen der Würzburger Synode leiten: „Die Kirche dient dem jungen Menschen, indem sie ihm hilft, sich in einer Weise selbst zu verwirklichen, die an Jesus Christus Maß nimmt.“³

Diese christlichen Werte prägen unsere Unternehmenskultur. Alle Mitarbeitende setzen sich mit christlichen Inhalten und Werten auseinander und bringen ihre eigene Haltung reflektiert ins Unternehmen ein. So werden alle Arbeitsbereiche der Freiwilligendienste vom christlichen Auftrag her gestaltet.

In der Zusammenarbeit mit den Einsatzstellen vertrauen wir auf ein gemeinsames Interesse an einer unterstützenden und wertschätzenden Persönlichkeitsentwicklung der Freiwilligen.

In lebendigem Austausch kooperieren und lernen wir voneinander. Ebenso wie die Freiwilligen durch ihren Dienst geprägt werden, Erfahrungen sammeln und neue Dinge erlernen, profitieren umgekehrt alle Beteiligten von den persönlichen Fähigkeiten und Fragestellungen der Freiwilligen.

Wir schätzen und vertrauen auf die Arbeit unserer Honorarkräfte, die die Bildungsseminare in unserem Auftrag gestalten und durchführen. Wir sind mit ihnen im Austausch zu den uns leitenden Werten und Haltungen für die Seminararbeit.

Den Freiwilligen bieten wir aus unserem christlichen Grundverständnis heraus die solidarische Mitgestaltung einer lebenswerten Gesellschaft und vielfältige Erfahrungs- und Orientierungsmöglichkeiten zu ihrer eigenen Persönlichkeitsentwicklung. Die Freiwilligen eignen sich in ihrer praktischen Tätigkeit konkrete Fertigkeiten und Wissen an. Sie erfahren persönliche Grenzen und bekommen die Chance, eigene Haltungen und Einstellungen zu überdenken und zu verändern. Dabei werden sie im organisatorischen Ablauf, in der Begleitung durch die Referent*innen, bei den Bildungsseminaren und in den Einsatzstellen gleichermaßen unterstützt. In der Regel stehen unsere Freiwilligendienste allen Interessierten offen, unabhängig von ihrer Herkunft, ihrer Religionszugehörigkeit, ihrem Bildungsgrad oder anderen persönlichen Merkmalen.

Aufbruch: Ein Freiwilligendienst ist eine Phase der Unterbrechung, des Übergangs. Freiwillige lassen bisher Erlebtes zurück, machen sich auf den Weg Neues zu erfahren – ein neuer Lebensabschnitt beginnt.

1

Begleitung: Wie die Jünger nicht alleine unterwegs sind und von Jesus begleitet werden, so werden die Freiwilligen von den Anleitungen und Fachkräften in den Einsatzstellen, von den Bildungsreferent*innen beim Träger, von Honorarkräften, Freunden und Familie begleitet. Den Prozess der Begleitung verstehen wir als (hinter-)fragend, mit dem Ziel und der Offenheit, Freiwilligen eigene Erkenntnisse zu ermöglichen. Jesus begleitet die Freiwilligen als Person. Er bietet sich an, ohne sich aufzudrängen. Er fragt, ohne Antworten zu geben. Dabei hält er ihre „Blindheit“ aus, lässt sie ihre eigenen Erfahrungen machen und begleitet sie auf ihrem jeweils eigenen Weg.

2

Rückkehr: Die Jünger integrieren ihre Erkenntnisse in ihr Leben und kehren nach Jerusalem zurück. Auch dies ist ein Ziel des Freiwilligendienstes: keine Erkenntnisse werden losgelöst von der Person gesammelt. Die Freiwilligen werden begleitet, ihre Erkenntnisse zu reflektieren, zu integrieren und bereichert vom Freiwilligendienst wieder zurück zu kehren.

4

Höhen und Tiefen: Jesus nimmt die Jünger ernst mit ihren Sorgen und Nöten. Auch schwierige Situationen, beispielsweise der Umgang mit Tod und Trauer oder eigene Verletzungen gehören zum Leben und zum Freiwilligendienst. Im Brotbrechen zeigt sich dieser Bruch. Gleichzeitig erkennen die Jünger Jesus genau in diesem Moment. Sie spüren die Gemeinschaft, die ihnen wieder Kraft gibt. Der Freiwilligendienst bietet die Möglichkeit, sich diesen schwierigen Themen anzunehmen und die Freiwilligen darin zu begleiten.

3

Die Emmaugeschichte im Lukasevangelium (Lukas 24, 13–33) spiegelt unsere Vision und die Bildungsprozesse im Freiwilligendienst wider.

Nach dem Tode Jesu lassen zwei Jünger das bisher Erlebte hinter sich, indem sie sich auf den Weg nach Emmaus begeben. Unterwegs begegnet ihnen Jesus, der mit ihnen spricht, sich jedoch nicht zu erkennen gibt. Kurz vor dem Ziel fragen die Jünger Jesus, ob er nicht bei ihnen bleiben will. Erst als er in der Herberge mit ihnen das Brot bricht, erkennen sie ihn und kehren nach Jerusalem zurück.

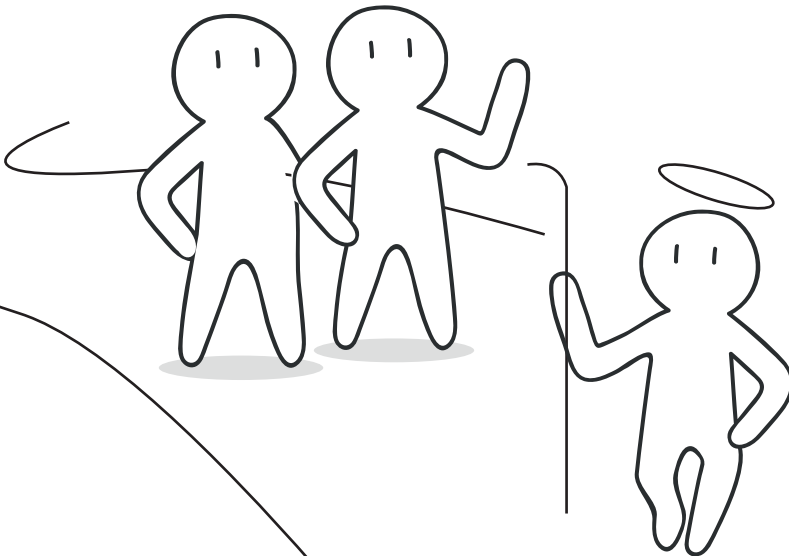
Unsere Vision

Im Rahmen eines Freiwilligendienstes unter der Trägerschaft der Freiwilligendienste DRS findet Bildung statt, indem Menschen in ihrer **Einzigartigkeit anerkannt** und in ihrer **Entwicklung** durch **lebendige Auseinandersetzung gefördert und begleitet** werden.

Diese Vision leitet unser Handeln und zeigt, wie wir Bildung im Freiwilligendienst verstehen. Unser Handeln schafft Räume, in denen sich Menschen entwickeln können und hilft ihnen, sich zu verwirklichen.

In unserer Vision spiegelt sich die Emmausgeschichte wider: Jesus begleitet die Jünger in ihrer Einzigartigkeit. Er begleitet sie, ohne sich aufzudrängen und geht mit seinen Fragen in eine lebendige Auseinandersetzung. Er interessiert sich für die Jünger mit ihren Sorgen und Nöten. Dadurch fördert er ihre Entwicklung. Wie beim Freiwilligendienst, sind die Jünger aufgebrochen und kehren mit neuen Erkenntnissen zurück.

Die Vision gilt es mit Leben zu füllen und nach außen zu bringen. Dieses Bildungskonzept konkretisiert unsere Vision. Bildung findet dabei nicht nur beim Träger statt, sondern genauso in den Einsatzstellen. Die Vision richtet sich also an alle Akteur*innen im Freiwilligendienst, die sich jedes Jahr neu auf einen Bildungsprozess einlassen. Dies zeichnet den Freiwilligendienst aus.



Unser Bildungsverständnis⁴

Wir begreifen Bildung als ein Instrument zur individuellen und gesellschaftlichen Entwicklung. Sie befähigt Menschen, ihre Persönlichkeit zu entfalten und bestärkt sie, ein erfülltes Leben in Demokratie und Toleranz zu führen.

Bildung bedeutet dabei weit mehr als formales oder gar schulisches Lernen, es ist mehr als die Vermittlung von abstrakten Wissensinhalten und die Erlangung von zweckrationalen Fähigkeiten im Sinne einer „Ausbildung“. Es geht vielmehr um individuelle Entfaltung und persönliche Weiterentwicklung. Dabei steht die Auseinandersetzung mit sich selbst, der Gesellschaft und der Welt ebenso im Mittelpunkt wie das Erlebte mit Werten einzu-

ordnen und auf dieser Grundlage zu handeln. Bildung stößt unmittelbar erfahrbare Orientierungs- und Lernprozesse an, ermöglicht den Erwerb personaler und sozialer Kompetenzen und zeigt eine Vielfalt an Denk- und Handlungsoptionen auf.

»Bildung«, nach diesem Verständnis, ist ein umfassender Prozess, und der Begriff »lebenslanges Lernen« ist untrennbar damit verbunden. Der Delors-Bericht der Unesco definiert das „Lernen, zu wissen“, das „Lernen, zu handeln“, das „Lernen, zusammen zu leben“ und das „Lernen, zu sein“ als die vier Säulen der Bildung und legt ein ausdrücklich ganzheitliches Bildungsverständnis zugrunde das alle Dimensionen des Menschseins erfasst.



⁴ Vgl. Rauschenbach, Thomas (2015): Bildung in Jugendfreiwilligendiensten, S. 213f In Anlehnung an den UNESCO Delors-Bericht: Learning: The treasure within (1996).

Unsere Vision konkret

Einzigartigkeit anerkennen

Die Einzigartigkeit eines Fingerabdrucks ist Ausdruck der Einzigartigkeit eines jeden Menschen. Jeder Mensch ist anders und seine individuellen Eigenschaften und Merkmale machen ihn besonders: Dazu gehören alle seine Fähigkeiten ebenso wie alle seine Unzulänglichkeiten, seine Lebensentwürfe oder Weltanschauungen. Kein Mensch ist perfekt und dennoch gilt der Mensch in christlicher Perspektive als Bild Gottes, was ihn mit unveräußerlicher Würde ausstattet. Jeden Menschen in seiner individuellen Ganzheit zu sehen und ihn so anzunehmen, ist Herausforderung und Ziel zugleich. Sich auf Augenhöhe zu begegnen, ermöglicht einen Dialog zu führen und eine Beziehung zu halten, auch dann, wenn der eine oder die andere Fehler begeht. Eine solche Begegnung ermöglicht eine „freie“ Entwicklung und ein Streben nach dem „Guten“.

Dieser Grundsatz zieht sich durch die gesamte Begleitung der Freiwilligen. Begleitung und Bildungsarbeit folgen dabei dem Beispiel Jesu, wie es die Emmausgeschichte verdeutlicht: Jesus geht mit, auch angesichts von Scheitern, Enttäuschungen, Sorgen und Nöte – und dies eröffnet neue Hoffnung und Perspektive. So werden stets alle Lebensbereiche des Menschen im Rahmen der ganzheitlichen Bildungsarbeit thematisiert. Auch spirituelles und/oder religiöses Denken, das als eine wesentliche Möglichkeit des Menschen gilt, sich jedoch zutiefst individuell ausdrückt, ist damit Gegenstand der Bildungsarbeit – selbst dann, wenn keine explizit religiöse Sprache verwendet wird.

Die Begleitung der Freiwilligen, der Einsatzstellen und die Bildungsarbeit in sozialen Gruppen folgen dem Prinzip der Einzigartigkeit der Beteiligten: In einem reflektierten Miteinander auf Augenhöhe lernen alle involvierten Personen von- und aneinander. Hierzu zählt auch die Beziehung zwischen Freiwilligen, Anleitungspersonen und Bildungsreferent*innen. Dadurch wird ein Freiwilligendienst ermöglicht, der alle Akteur*innen gleichermaßen einbezieht und partizipativ beteiligt. Die Vielfalt von Menschen setzt folglich auch eine Vielfalt von Bildungsmethoden voraus – als Antwort auf die Einzigartigkeit eines jeden Menschen.

Entwicklung

Mit Entwicklung kommt etwas in Bewegung. Die Emmausjünger haben sich mit ihren Fragen auf den Weg gemacht. Durch die Entwicklung haben sich ihre Fragen geklärt und sie haben erkannt, was ihnen wichtig ist. Sie haben Mut gefasst, die eigenen Wünsche wahrzunehmen und ihnen zu trauen.

Entwicklung beinhaltet zudem den in die Zukunft gerichteten Blick. Menschen wollen sich entfalten und persönlich weiterentwickeln. Diese Art Entwicklung setzt ein „Wollen“ der Person voraus. Dieses „Wollen“ ist der Ansporn, sich auf eine Entwicklung einzulassen und damit eine Veränderung in Gang zu setzen. Entwicklung ist ein Gewinn für alle Akteur*innen – Freiwillige, Einsatzstellen und Träger, die sich durch das Miteinander weiterentwickeln. Diese Perspektive verfolgen wir ebenso bei Auszubildenden im Rahmen des Angebots „AusbildungXtra“ weiter.

Menschen können sich im Laufe ihres Lebens permanent weiterentwickeln. Der Prozess des lebenslangen oder lebensbegleitenden Lernens umfasst das Lernen während des gesamten Lebens – formal, non-formal, informell.

Lebendige Auseinandersetzung

Bei der lebendigen Auseinandersetzung treten Menschen in Beziehung miteinander und nehmen am Gemeinwesen teil. Sie werden mit unterschiedlichen Blickwinkeln konfrontiert, die eine Lebendigkeit hervorrufen, in der Neues entsteht, Entwicklung geschieht, Menschen mit- und aneinander wachsen. Zum Begriff der lebendigen Auseinandersetzung gehören das personale Angebot⁵ und die Idee der Partizipation.

Angelehnt an die Würzburger Synode verstehen wir das personale Angebot als ein „Angebot der Kommunikation, das heißt: Zum Gespräch und zu echter Teilnahme an den Problemen des jungen Menschen.“⁶ Die Personen bereichern sich gegenseitig mit ihrer Lebenserfahrung, versuchen die Standpunkte des anderen zu verstehen und ermöglichen dadurch einen Dialog. Gerade unterschiedliche Sichtweisen, können, wenn sie ernst genommen werden, Entwicklung für die Akteur*innen im Freiwilligendienst ermöglichen.

Das „reflektierte Miteinander“ spielt hier, wie auch im Abschnitt „Einzigartigkeit anerkennen“ erläutert, eine wesentliche Rolle. Die Auseinandersetzung geschieht über Rückmeldungen und indem sich, im Sinne des personalen Angebots, die Akteur*innen aus ihrer jeweiligen Position heraus gegenüber treten. Die unterschiedlichen Beziehungen werden reflektiert und eröffnen damit Handlungsspielräume.

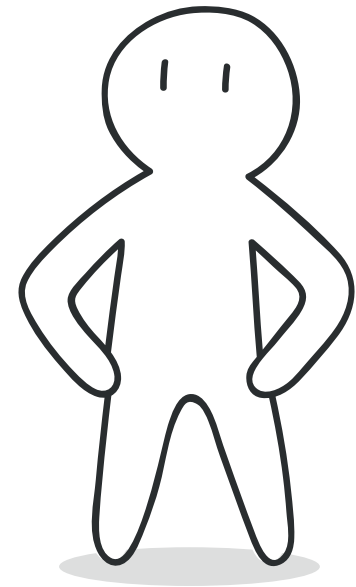
Partizipation bedeutet der Prozess der Meinungsbildung auf dem Weg zur Selbstorganisation.⁷ Dafür ist es wichtig, Räume zu schaffen, in denen sich Freiwillige ausprobieren und für ihre Handlungen Verantwortung übernehmen. Erst indem sich Personen eine Meinung bilden, können sie Verantwortung (im Sinne von „Antwort geben“) für ihr Handeln übernehmen. Alle Akteur*innen lernen voneinander.

Hier schließt sich der Kreis zwischen personalem Angebot und Partizipation. Meinungsbildung ist in einem „reflektierten Miteinander“ möglich. Die Personen bieten sich an, schaffen Reibungsfläche, hinterfragen und fordern den anderen in seiner Meinung heraus. Voraussetzung ist der Dialog, bei dem die Meinung des Gegenübers gehört wird. In der lebendigen Auseinandersetzung geschieht Meinungsbildung. So werden wiederum Bildungsräume geschaffen. Die Personen erleben sich als „teilhabend“ und lernen dabei nicht nur im Freiwilligendienst Verantwortung zu übernehmen, sondern spüren, dass der Freiwilligendienst bereits Verantwortungsübernahme und Teilhabe ist.

⁵ Vgl. Würzburger Synode, S. 8

⁶ Würzburger Synode, S. 9

⁷ <https://leitbegriffe.bzga.de/alphabetisches-verzeichnis/partizipation-mitentscheidung-der-buergerinnen-und-buerger/>



Förderung und Begleitung

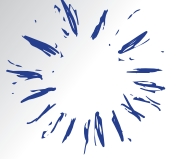
Um die zentralen Aussagen „Einzigartigkeit anerkennen“, „Entwicklung“, „lebendige Auseinandersetzung“ bewusst werden zu lassen, weiter zu entwickeln, reifen zu lassen, ist Förderung und Begleitung unerlässlich. Förderung und Begleitung benötigt ein Gegenüber, eine Person, eine Gruppe, ein Thema. Darin können eigene Stärken entdeckt und die Erfahrung gemacht werden, als Mensch angenommen zu sein.⁸ Dabei können die Beteiligten auftretende Fragen, Zweifel, Schwierigkeiten ansprechen, bearbeiten und daran wachsen.

Förderung und Begleitung der Freiwilligen geschieht durch Reflexion von Erlebtem – egal in welchem Kontext. Der kritische Blick aus der Distanz ermöglicht aus Situationen zu lernen, sich persönlich zu bilden, eine eigene Meinung zu entwickeln und vieles mehr.

Förderung und Begleitung leisten Einsatzstellen und wir als Träger, damit diese ihr Bildungsjahr als gewinnbringend erfahren. Dadurch erweitern sie ihre Kompetenzen, entwickeln und festigen ihre Persönlichkeit, bekommen Einblicke in soziale Arbeitsfelder und orientieren sich beruflich.

⁸ Vgl. Buber, Martin (1923):
Der Mensch wird am Du
zum Ich

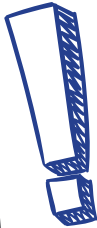
Schwerpunkte der Bildungsarbeit in unserer
Einsatzstelle



Freiwillige bei uns...



Notiz an die Freiwilligendienste DRS:



Akteur*innen im Freiwilligendienst

Konzept der Lebenswirklichkeit

Im Freiwilligendienst engagieren sich unterschiedliche Personengruppen, die verschiedene Kompetenzen und Lebenswirklichkeiten mitbringen. Das Konzept der Lebenswirklichkeit beschreibt den Abgleich zwischen allgemeinen Bedürfnissen und dem individuellen Ist-Zustand. Jeder Mensch nimmt seine physischen und psychischen Voraussetzungen im Abgleich zu seiner Ist-Situation unterschiedlich wahr und erschafft sich dadurch eine eigene Lebenswirklichkeit, deren Bedürfnisse und Sichtweisen im vollen Ausmaß nur von der betroffenen Person wahrgenommen werden können. Die Lebenswirklichkeit ist eine individuelle Sichtweise auf die eigene Situation. Das Konzept der Lebenswirklichkeit lässt die Vielfalt im Freiwilligendienst erkennen und sensibilisiert dafür, warum und wie Jugendliche und Erwachsene handeln.

Der gesellschaftliche Wandel wirkt sich auf die psychischen und sozialen Situationen von Jugendlichen und Erwachsenen aus. Die Würzburger Synode beschreibt die Auswirkungen und betont die Mitgestaltungsmöglichkeiten am gesellschaftlichen Wandel. Aufgabe der Jugendarbeit ist es: „[D]ie psychische und soziale Situation der Jugendlichen, sind ihre Fragen, Bedürfnisse und Lebensinterpretationen immer neu zu analysieren, um ihnen gerecht begegnen zu können“⁹. Ziel und Aufgabe der Freiwilligendienste DRS ist es, dieser Aufforderung nachzukommen und damit die jugendlichen und erwachsenen Freiwilligen sowie die Einsatzstellen in ihren Lebenswirklichkeiten zu begreifen, um gemeinsam Bildung zu ermöglichen.

⁹ Würzburger Synode, S. 3

Freiwillige

Im Mittelpunkt stehen die Freiwilligen. Sie engagieren sich in Voll- oder Teilzeit in einer sozialen oder ökologischen Einrichtung für mindestens 6 bis maximal 18 Monate und nehmen an Bildungstagen teil.

Ein Freiwilligendienst hat keine Altersgrenze. Wir bieten einen Jugend- und Erwachsenenfreiwilligendienst an. Freiwillige in den Jugendfreiwilligendienstformaten FSJ, BFD und FÖJ sind zwischen 15 und 26 Jahren alt, im EFD bis zu 30 Jahre alt. Die Vollzeit-Schulpflicht von acht Jahren muss erfüllt sein. Freiwillige im Erwachsenenfreiwilligendienst (BFD 27+) sind mindestens 27 Jahre alt.

Die Freiwilligen zeichnen sich durch ihre Vielfalt aus: Geschlecht, Konfession, Bildungsgrad, Herkunft oder Beweggründe für den Freiwilligendienst. Diese Vielfalt erfordert das Anerkennen der Einzigartigkeit. Dies betrifft nicht nur die Begleitung der Freiwilligen in den Einsatzstellen, sondern auch bei den Bildungstagen.

Einsatzstellen

Einsatzstellen sind soziale und ökologische Einrichtungen, die bei der Freiwilligendienste DRS als Einsatzort für einen Freiwilligendienst anerkannt sind. Einsatzstellen schließen mit der Freiwilligendienste DRS und den Freiwilligen eine Vereinbarung über eine Hilfstätigkeit¹⁰ in einem bestimmten Dienstzeitraum ab. Die Einsatzstellen haben die Aufgabe, die Freiwilligen in ihrer praktischen Tätigkeit zu unterstützen. Sie arbeiten die Freiwilligen

ein, begleiten sie und setzen sich mit deren Persönlichkeit auseinander. Die Rolle der Begleitung erfüllt die Anleitungsperson, die konkret für eine*n Freiwillige*n innerhalb der Dienstzeit zuständig ist. Sie ist auch Ansprechperson für die Freiwilligendienste DRS.

Träger

Die Freiwilligendienste DRS vermittelt Interessierten Stellen im Freiwilligendienst und klärt über den Freiwilligendienst auf, bevor dieser beginnt. Der Prozess im Vorfeld des Dienstes ist bereits ein Lern- und Entwicklungsfeld.

Während des Dienstes ist die Freiwilligendienste DRS Ansprechpartner für Freiwillige und Einsatzstellen bei Fragen, vermittelt in Konfliktfällen und ist vor allem für die Bildungstage zuständig. Der Träger begleitet die Einsatzstellen mit verschiedenen Veranstaltungen in der Dienstzeit ihrer Freiwilligen.

Die Freiwilligendienste DRS steht für eine qualitativ hochwertige Bildung auf vielfältigen Ebenen. Sie stellt Qualität in der Bildungsarbeit und den übrigen Prozessen sicher, indem sie sich an den Qualitätsstandards der katholischen Trägergruppe orientiert und durch interne Qualitätsstandards ergänzt. Der Anspruch der Freiwilligendienste DRS ist es, Vielfalt Raum zu geben. Durch passende Angebote in der Bildungsarbeit und der Begleitung wird das gemeinsame Ziel eines gelungenen Freiwilligendienstes für alle Seiten verfolgt.

¹⁰ Eine Hilfstätigkeit umfasst die praktische Tätigkeit unter Anleitung einer Fachkraft und orientiert sich am Können der Freiwilligen. Ein Freiwilligendienst ist arbeitsmarktneutral, d.h., Freiwillige dürfen keine Fachkraft ersetzen.



Honorarkräfte

Im Auftrag des Trägers begleiten Honorarkräfte die Freiwilligen während den Bildungstagen und gestalten mit ihnen zusammen den Ablauf und den Bildungsprozess. Um die Aufgabe der Honorarkräfte zu klären, bietet der Träger Veranstaltungen an, die über gesetzliche Grundlagen, konzeptionelle und organisatorische Vorgaben informieren. Die Veranstaltungen bieten Raum, sich zu Erfahrungen und zur Bildungsarbeit auszutauschen sowie pädagogische Themen und Inhalte zu vertiefen.

Eine besonders verantwortliche Rolle im Honorarkräfte team übernimmt die pädagogisch ausgebildete Kursleitung. Sie leitet das Honorarkräfte team, orientiert sich am Bildungskonzept und hält Kontakt zum Träger, um eine durchgängige Begleitung zu ermöglichen.

Weitere Kooperationspartner

Im Freiwilligendienst arbeitet die Freiwilligendienste DRS vertrauensvoll mit weiteren Kooperationspartnern zusammen. Dazu gehören die Gesellschafter (die Diözese Rottenburg-Stuttgart und der Caritasverband in der Diözese Rottenburg-Stuttgart), Zuwendungsgeber und Förderer (wie das Land Baden-Württemberg, der Bund und der Europäische Solidaritätsfonds) sowie weitere Freiwilligendienst-Träger auf Landesebene und bundesweit in der katholischen Trägergruppe.

Bildung aus verschiedenen Perspektiven

Der Träger begleitet die Freiwilligen während ihres Dienstes. Dies findet innerhalb der gesetzlich vorgeschriebenen Bildungstage statt.

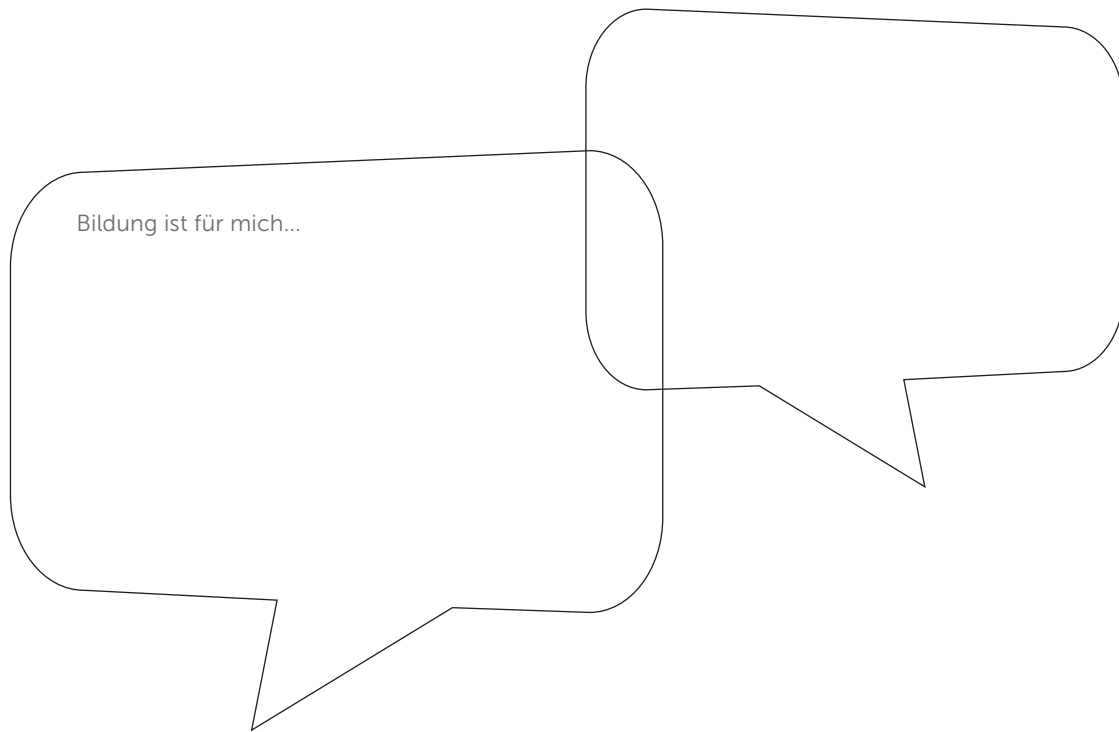
Der Träger und die Einsatzstelle sind gemeinsam in der Pflicht, die Freiwilligen während ihres Dienstes so zu unterstützen, dass der in der Vision formulierte Anspruch zum Tragen kommt.

„Bildung ist die Chance, in Begegnung und inhaltlicher Auseinandersetzung Gestaltungsimpulse für ein glückliches Leben zu erhalten.“

Referenten und Referentinnen der Freiwilligendienste DRS setzten sich mit Bildung auseinander.

Der Dienst bietet viele Entwicklungsmöglichkeiten. Die Begleitung hat aber auch Grenzen. Bei Schwierigkeiten ist zusammen mit den Freiwilligen, der Einsatzstelle und dem Träger gut zu prüfen, ob der Freiwilligendienst die erforderliche Art der Begleitung sicherstellen kann oder die Freiwilligen andere Formate der Begleitung benötigen.

Ebenso werden die Einsatzstellen vom Träger begleitet. Die Freiwilligendienste DRS bietet verschiedene Veranstaltungen an, beispielsweise ein Treffen zur Unterstützung bei ihren Aufgaben als Anleitungsperson.



Bildung im Bewerbungsverfahren

Es ist uns als Träger ein wichtiges Anliegen, den Bewerber*innen auf verständliche Art und Weise die Inhalte zum Bewerbungsverfahren zukommen zu lassen. Die Informationen während des Bewerbungsverfahrens sind für Freiwillige und Einsatzstellen transparent und einfach nachzuvollziehen.

Der Anspruch, Bewerber*innen passgenau Stellen zu vermitteln, fordert viel Sensibilität, um individuelle Begabungen und Potenziale erkennen und auf Stellen passend vermitteln zu können. Ebenso ist eine große Auswahl an Einsatzstellen erforderlich, die sich sowohl regional, als auch in ihren Tätigkeiten unterscheiden. Dies ist notwendig, um auf die Vielfalt, die Bedürfnisse und pädagogischen Anforderungsprofile der Freiwilligen einzugehen und deren Einzigartigkeit wertzuschätzen. Es ist für die Freiwilligen entscheidend, neben ihrer Einsatzstelle das Kurskonzept der Freiwilligendienste kennenzulernen.

Ein weiterer Aspekt im Bewerbungsverfahren für Freiwillige ist, dass umfassender Kontakt von Freiwilligen mit der Einsatzstelle und dem Träger besteht. Werden Freiwillige vermittelt, so kann das Bewerbungsteam auf die von den Einsatzstellen vorgelegten Tätigkeitsbeschreibungen zurückgreifen. Ebenso ist es für uns wichtig, Beziehungen zu den Einsatzstellen zu pflegen und unser Wissen zur Struktur und zur Arbeitsweise dieser in die Vermittlungen einfließen zu lassen. Freiwillige müssen mindestens einen Tag in der Einsatzstelle hospitieren. So lernen die Freiwilligen die Aufgaben in der Einsatzstelle kennen und die Einsatzstellen erfahren die zukünftigen Freiwilligen im Kontext der Einsatzstelle. Hier haben beide Parteien die Möglichkeit, einen ersten Eindruck vom jeweiligen Gegenüber zu gewinnen, um dann eine Entscheidung über die Zusammenarbeit zu treffen.

Referenten und Referentinnen der Freiwilligen-
dienste DRS setzten sich mit Bildung auseinander.

„Wir Menschen brauchen
einander. Wir tragen
füreinander – und für die
Welt – Verantwortung.
Wir sind aufeinander
bezogen, sind
Beziehungswesen.“

Meine Schwerpunkte in der Bildungsarbeit...

„Lernen findet außerhalb
der Komfortzone statt.“

„Eine qualitativ hochwertige
Begleitung ist für uns ein
zentraler Wert. Daher setzen
wir uns ständig mit dem
Thema der Begleitung ausei-
nander und bilden uns fort.“



Bildung in der Einsatzstelle

Die Förderung und Begleitung der Freiwilligen in der Einsatzstelle orientiert sich an der gemeinsamen Vision: Einzigartigkeit anerkennen, Entwicklung begleiten, lebendige Auseinandersetzung leben.

Die Arbeit in der Einsatzstelle eröffnet Raum und Gelegenheit für Praxiserfahrungen in unterschiedlichen Handlungsfeldern der sozialen Arbeit. Die Freiwilligen lernen den beruflichen Alltag kennen, sie setzen sich mit anderen Lebenswelten, sozialen und persönlichen Problemstellungen auseinander. Sie können ausprobieren und über sich hinauswachsen. Diese neuen sozialen und persönlichen Erfahrungen erweitern ihre Fähigkeit zur Übernahme von persönlicher und gesellschaftlicher Verantwortung.

Freiwillige bringen frischen Wind in die Einsatzstellen. Mit ihrem fachfremden, unverstellten Blick stellen sie Fragen zu Abläufen, Prozessen und Hintergründen und regen damit in einer lebendigen Auseinandersetzung zur Selbstvergewisserung der Einrichtung an oder geben Impulse zur Veränderung.

Die Mitarbeitenden in den Einsatzstellen erkennen Freiwillige als Lernende an. Dafür werden die notwendigen Lernräume und Ressourcen zur Verfügung gestellt.

Für die Entwicklung der Freiwilligen ist es für diese von hoher Relevanz, regelmäßig Rückmeldungen zu ihrem Tun zu erhalten. Wertschätzung und Anerkennung fördern ein hohes Engagement und das Erlangen von Selbstsicherheit. Auch das Äußern von konstruktiver Kritik ist wichtig, um Freiwilligen eine realistische Selbstwahrnehmung zu ermöglichen und die Chance zur Verbesserung und Weiterentwicklung zu bieten.

Die Anleitungsperson hat in der kontinuierlichen Begleitung der Freiwilligen eine zentrale Rolle inne. Sie beinhaltet neben der fachlichen auch die persönliche und individuelle Begleitung. Regelmäßige Anleitungs- und Reflexionsgespräche unterstützen und begleiten den Lern- und Arbeitsprozess.

Gleichzeitig fungiert die Anleitungsperson als Schnittstelle zwischen Freiwilligen, Kolleg*innenkreis, Leitung und der Freiwilligendienste DRS.

Als Träger unterstützen wir die Einsatzstelle und die Anleitungsperson. In Form von Schulungen, Arbeitspapieren und als Gesprächspartner*innen bieten wir Impulse, Möglichkeit zum Austausch und Information. Darüber hinaus sind wir Ansprechpartner*innen in allen Fragen rund um Freiwilligendienste, besonders in Konfliktsituationen und bei Klärungsbedarfen.

Bildung in der Kursarbeit

Freiwillige sind individuell und einzigartig. Der Heterogenität unserer Freiwilligen tragen wir als Organisation durch verschiedene Formate im Freiwilligendienst Rechnung. Unsere Bildungsarbeit in den Seminaren ist geprägt von einer akzeptierenden Haltung gegenüber den Freiwilligen. Durch einen pädagogisch begleiteten und geförderten Gruppenprozess erleben Freiwillige akzeptierter Teil einer Gruppe zu sein. Die pädagogische Begleitung ist durch die Ansprechbarkeit der pädagogischen Mitarbeiter*innen des Trägers innerhalb und außerhalb der Kurswochen sichergestellt. Geregelt sind die pädagogischen Ausrichtungen der unterschiedlichen Dienste durch jeweils vereinbarte Qualitätsstandards.

Bildungsziele

Referent*innen, Honorarkräfte und Freiwillige sind im Rahmen der Qualitätsstandards im Austausch zu den Bildungszielen. Persönlichkeitsentwicklung, politische und spirituelle Bildung sind Bausteine, die sich aus unseren Wurzeln her von selbst verstehen. Weitere sind beispielsweise interkulturelle Bildung, Bildung zur Nachhaltigkeit, Gender, Diversity, berufliche Orientierung und Selbsterfahrung. Bei den Bildungstagen werden Themenbereiche gruppenspezifisch bedacht und mit verschiedenen Methoden behandelt. Dabei sollen themenübergreifende Verknüpfungen aufgezeigt und Verbindungen hergestellt werden. Die Freiwilligen lernen, sich eine Meinung zu bilden und diese zu reflektieren. Die Auseinandersetzung mit Themen innerhalb einer heterogenen Gruppe schafft einen lebendigen Austausch und prägende Erfahrungen.

In der Bildungsarbeit wird handlungsorientiertes Lernen sowohl in der Einsatzstelle, als auch auf den Seminaren gefördert. Dadurch werden den Freiwilligen neue Erfahrungen ermöglicht und der ganzheitlichen Sichtweise Rechnung getragen.

Lernen in der Gruppe

Im Lernprozess während des Freiwilligendienstes werden Freiwillige immer wieder mit verschiedenen Gruppenkonstellationen und -phasen konfrontiert, in denen sie ihren Beitrag zum Miteinander leisten müssen.

Die Freiwilligen bringen persönliche Fähigkeiten und Ressourcen in die Gruppe ein und entwickeln sie weiter. Subjektive Erfahrungen mit individuellen und sozialen Defiziten werden gemeinsam aufgearbeitet, um daraus gegebenenfalls Veränderungsperspektiven zu entwerfen. Jede*r Freiwillige wird in seiner/ihrer Einzigartigkeit angenommen.

Während der Bildungstage reflektiert die Gruppe das Zusammenleben. Die Freiwilligen in der Gruppe erfahren Werte wie Wahrhaftigkeit, Eigenständigkeit, Kooperation und Solidarität. Weiterhin fördert diese „reflektierte Gruppe“ die Fähigkeit und Bereitschaft, Konflikte anzunehmen und damit konstruktiv umzugehen, eigene Interessen wahrzunehmen und deren Durchsetzung mit der Gruppe auszuhandeln und Verantwortung zu übernehmen.

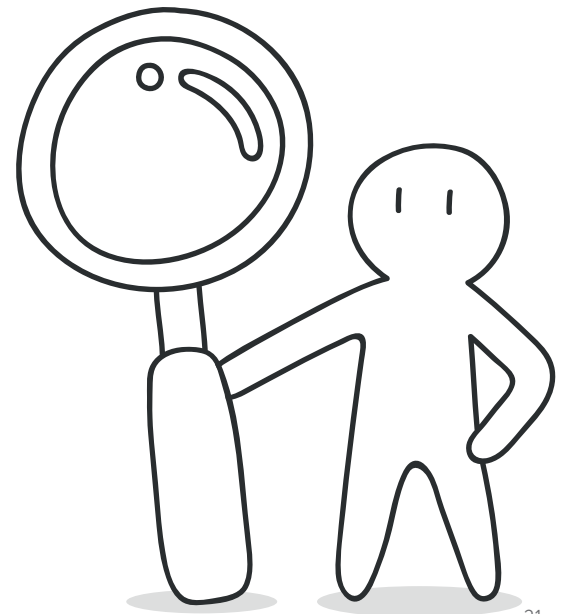
Partizipation / Beteiligung

Ein Freiwilligendienst ist bürgerschaftliches Engagement. Der Partizipationsgedanke ist deshalb ein zentraler Punkt in der Bildungsarbeit. Hier findet Partizipation der Freiwilligen auf unterschiedlichen Ebenen statt.

- Programminhalte und Gestaltung der Seminare orientieren sich an den Interessen und Bedürfnissen der Freiwilligen in ihren unterschiedlichen Lebenswelten und dürfen mitbestimmt werden. So wird ein bereichernder Austausch geschaffen.
- Freiwillige übernehmen selbst Teile des Seminarprogramms. Sie bereiten einzelne Einheiten selbst vor und führen diese durch.
- Projekteinheiten bieten die Möglichkeit, ein selbst gewähltes Thema zu bearbeiten und als Projekt umzusetzen.
- Das jeweilige Sprechersystem im FSJ, BFD und FÖJ bietet eine besondere Möglichkeit der Partizipation und des politischen Engagements: Gewählte Sprecher*innen vertreten auf Landes- und Bundesebene die Interessen der Freiwilligen.

Reflexionsraum

Einen erheblichen Anteil am Bildungs- und Entwicklungsprozess der Freiwilligen haben die Erfahrungen, die sie durch ihre Arbeit in den Einsatzstellen machen. Um die Erfahrungen aus dem Arbeitsleben in den Einsatzstellen nachwirken zu lassen, bieten wir während der Seminartage durch unterschiedliche Methoden Reflexionsräume an. Insbesondere die Peergroups bieten den Freiwilligen die Möglichkeit, Erfahrungen und Erlebnisse aus der Arbeit an den Einsatzstellen in der Gruppe unter pädagogischer Anleitung zu reflektieren, einzuordnen und so einen individuellen Lern- und Erkenntnisgewinn zu haben. Durch vielfältige Reflexionsräume werden so realistische Selbstkonzepte entwickelt, das Selbstwertgefühl entfaltet und die Selbstkompetenz gestärkt.



Schlusswort

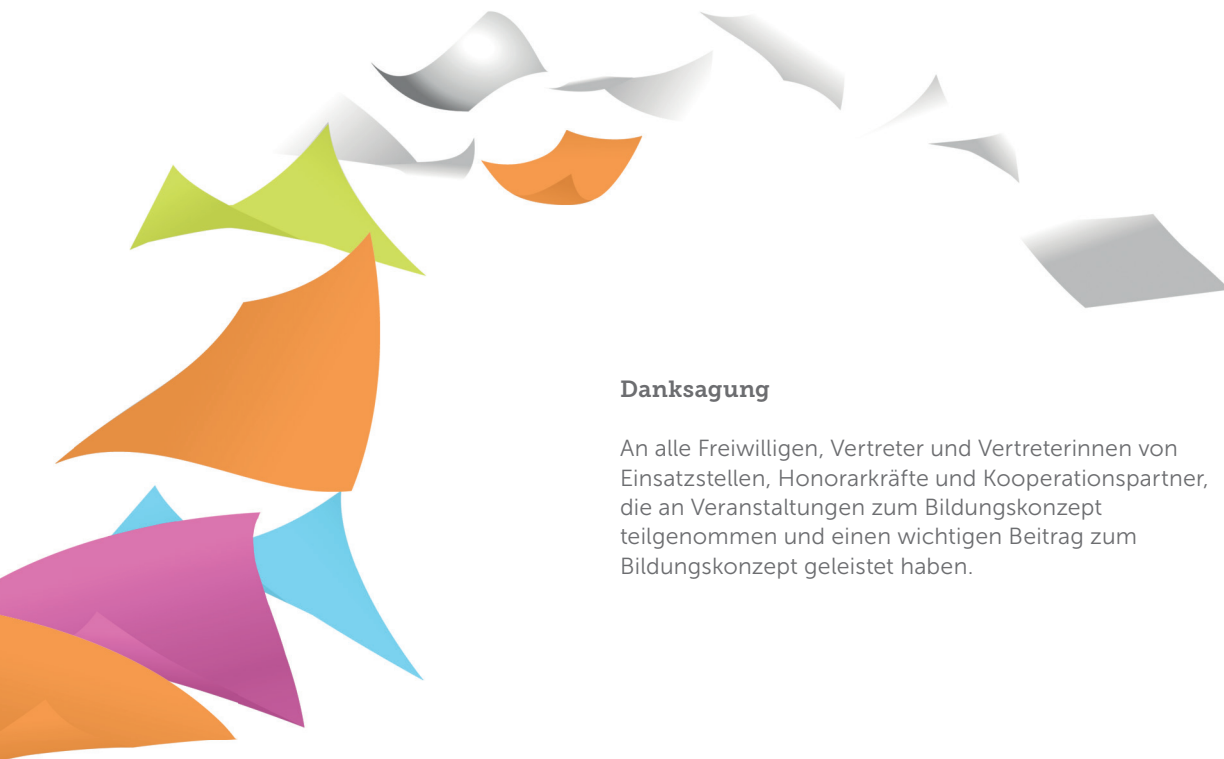
Das Bildungskonzept formuliert die Grundlage, wie Bildung unter der Trägerschaft der Freiwilligendienste DRS verstanden wird. Dies kann nicht abschließend geschehen – Bildung ist ein permanenter Prozess. Die Anerkennung von Einzigartigkeit, Entwicklung, lebendiger Auseinandersetzung sowie Förderung und Begleitung sind Prozesse, die immer wieder neu ins Gedächtnis gerufen und mit Leben gefüllt werden müssen. Auf diese Vision baut unser Verständnis von Bildung im Freiwilligendienst auf.

Das Bildungskonzept dient als Leitlinie, Orientierung und Inspiration für alle Akteur*innen im Freiwilligendienst. Die konkrete Umsetzung erfolgt durch die Freiwilligendienste DRS und die Einsatzstellen.

Zentral ist dabei, Räume zu schaffen, in denen die Vision zum Tragen kommt und Bildung im hier verstandenen Sinn umgesetzt wird. Denn der Freiwilligendienst ist ein Lern- und Bildungsdienst, in dem sich junge und erwachsene Menschen entwickeln und in lebendiger Auseinandersetzung gefördert und begleitet werden.

Der Träger und die Einsatzstellen tragen gemeinsam die Verantwortung, dass diese Vision lebendig wird und bleibt.





Danksagung

An alle Freiwilligen, Vertreter und Vertreterinnen von Einsatzstellen, Honorarkräfte und Kooperationspartner, die an Veranstaltungen zum Bildungskonzept teilgenommen und einen wichtigen Beitrag zum Bildungskonzept geleistet haben.

Impressum

Herausgegeben von
Freiwilligendienste in der
Diözese Rottenburg-Stuttgart
gemeinnützige GmbH
Antoniusstraße 3
73249 Wernau
Telefon 07153 70381-00
Fax: 07153 70381-99
info@freiwilligendienste-rs.de
www.freiwilligendienste-rs.de

Redaktion
Kerstin Angele, Petra Honikel, Marit
Kienhöfer, Diana Pakatchi, Stefan Rundel,
Thorsten Stork (hauptverantwortlich),
Andrea Weigel.

November 2022, 3. überarbeitete Auflage,
Bettina Kraut, Dominik Heen, Catharina
Bihr, Rebecca Walter, Sabine Horst-
mann-Schuhl (hauptverantwortlich).

Grafisches Konzept und Realisation
www.atoll.cc

Bildnachweis
Seite 11, 21: designed by Dooder –
Freepik.com



Gefördert durch:

